

Erscheint
am 1. u. 15. jedes Monats.

Preis
des Jahrgangs 5 1/3 Thlr.

Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzeile.

Redaction

Berthold Seemann

in London.

W. E. G. Seemann

in Hannover.

BONPLANDIA.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Organ für Botaniker, Pharmaceuten, Gärtner, Forst- und Landwirthe.

London: Williams & Norgate
14, Henrietta Street,
Covent Garden,
Paris: Fr. Klincksieck
11, rue de Lille,
N.York: E. Westermann & Co.
290, Broadway.

Verlag
von

Carl Rümpler

in Hannover

Osterstrasse Nr. 86.

IX. Jahrgang.

Hannover, 15. October 1861.

No. 19 u. 20.

Die Wiener Gartenbaugesellschaft.

Das lange Siechthum unserer Gartenbaugesellschaften naht seinem Ende. Mehrere der Kranken sind schon vollkommen genesen, und so frisch, ja frischer als zuvor, während eine nicht unbedeutende Zahl auf guter Besserung ist, oder Zeichen von Lebensfähigkeit von sich giebt. Die Londoner Gartenbaugesellschaft ist wieder in völliger Thätigkeit; und wenn das am 12. Juni d. J. erlassene Bulletin auch nur annähernd richtig den Zustand des Wiener Vereins bezeichnete*), so muss der österreichische Kranke als ausser Gefahr erklärt werden. Dr. Fenzl's Worte haben uns neue Hoffnung eingebläht. Der finanzielle Puls schlägt freilich noch etwas sehr matt, doch kommt es nur darauf an, einige freilich sehr bittere Pillen hinunter zu schlucken, um dieses Uebel im grossen Maasse zu heben. Man ist jetzt endlich einer der Ursachen auf der Spur, und da ist denn Abhülfe ziemlich leicht. Nüchterner zu reden: man geht endlich in Wien damit um, einige zeitgemässe Reformen einzuführen, u. A. auch diejenigen Mitglieder, welche schon seit Jahren ihre Beiträge nicht gezahlt haben, aus der Vereinsliste zu streichen. Dadurch würde der Verein eine Anzahl von Leuten loss, die ihn nach Kräften ausbeuteten und benutzten, aber nie zu bewegen waren, ihren pecuniä-

*) Vergl. hierzu den Sitzungsbericht der k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien in Nr. 17 und 18, S. 272 dieses Blattes.

ren Verpflichtungen nachzukommen. Dass die Gesellschaft vollkommenes Recht habe, dergleichen Saumselige auszumerzen, unterliegt wohl keiner Frage. Dennoch aber wurden Stimmen in der allgemeinen Versammlung laut, die das Gegentheil befürworteten. Herr Beer suchte diese zwei entgegengesetzten Meinungen dadurch auszugleichen, dass er vorschlug, man möge die Schuldner wie die Schuld streichen und dann die, welche auf diese Weise ihrer Verpflichtungen enthoben, einladen, von Neuem der Gesellschaft beizutreten. Herrn Beer's Antrag ging jedoch nur in so weit durch, dass zwar die Schuld aus der alljährlichen Rechnung, nicht aber die Namen der Mitglieder aus dem Verzeichniss zu streichen seien. Hoffentlich werden diejenigen Paragraphen der neuen Statuten, welche die Bestimmungen über das Vorgehen gegen säumige Mitglieder enthalten, besser gefasst sein als die jetzt gültigen, damit die Kassensführer gegen Gläubiger ohne weitere Umständlichkeit vorgehen können. Fremde Gesellschaften werden unter solchen Umständen klagbar. Warum wird nicht ein ähnliches Verfahren bei deutschen Gesellschaften eingehalten?

Ein zweiter Vorschlag, welchen Herr Prof. Fenzl der Gesellschaft machte, war die Amtsdauer des Secretariates auf drei Jahre betreffend. In den blühenden Gesellschaften hat man eingesehen, dass nichts einen Verein so sehr heben kann als ein tüchtiger Secretair, der für die Gesellschaft das sein muss, was die Executive dem Staate ist — der wahre Zuggaul, der die Sache vom Flecke bringt, während der Präsident mehr als ein

Paradepferd anzusehen ist, das bei hohen Festlichkeiten da zu prunken hat, wo das Prunken angebracht ist, eine hübsche Rede hält, zu den ihm der Geschäfts- und Weltkennende Secretair die Hauptpunkte liefert, und die Gesellschaft durch seine Persönlichkeit anständig vertritt. Man kann daher in der Wahl eines Secretairs nicht vorsichtig genug verfahren, da von ihm Alles abhängt, aber wenn man einmal gewählt hat, so zeige man die Klugheit, ihm grosses Vertrauen zu schenken, so viel wie möglich freie Hand zu lassen, und ihn so selten wie möglich zu wechseln. Wer den Kern von der Schale zu trennen weiss und einer Gesellschaft wirklich nützen kann und will, wird daher sich weniger um die Präsidentur als um das Secretariat bewerben. Er wird bei allen blühenden Vereinen der wahre Mittelpunkt sein, um den sich Alles dreht.

Ein dritter Vorschlag bezog sich auf die Wiederaufnahme der Herbst-Ausstellungen. Durch Nichts kann eine Gartenbaugesellschaft das von ihr gepflegte Fach so heben, als durch gut geordnete Ausstellungen. In fast allen anderen Sachen können Privatpersonen mit ihr concurriren; in Ausstellungen nicht. Welche Kraftanstrengungen müsste z. B. eine Gartenbaugesellschaft machen, um in ihren „Verhandlungen“ dem Publikum so viel zu bieten, als wie unsere gärtnerischen Zeitschriften es thun? Wie viele Gartenbaugesellschaften giebt es wohl, die in der Einführung neuer Pflanzen mit unseren grossen Hamburger, Erfurter und Leipziger Handelsgärtnern auch nur gleichen Schritt zu halten vermöchten? Man überblicke z. B. nur die lange Liste seltener Prachtpflanzen, die Herr Laurentius in Leipzig in Nr. 12 und 13 der Bonplandia anbot und frage sich, wo es eine Gesellschaft in Deutschland giebt, die ihn in dieser Beziehung überflügelt? Ausstellungen von Pflanzen, selbst wenn sie auf so grossartigen Füßen hergerichtet, wie die von Rinz in Frankfurt und Laurentius in Leipzig, können jedoch nie über den Charakter einer Schausstellung hinausgehen, die keine Concurrenz zulässt. Bei öffentlichen, von Gesellschaften veranstalteten Ausstellungen kommt ein ganz neues Element hinzu. Durch Vergleich der verschiedenen Erzeugnisse stellt es sich bald heraus, welches das

Beste ist, und Jedermann ist begierig, welche Culturmethode angewendet worden, um einen derartigen gärtnerischen Triumph hervorzu- bringen. Vorurtheile gegen neue Behandlungsweisen werden durch Bewunderung des ausgestellten Erzeugnisses besiegt, und der erste Schritt zum Fortschritt ist schon am Tage der Ausstellung angebahnt. Die kleinen Aufmunterungen der gekrönten Erzeugnisse haben im Vergleich zu diesem Vortheile öffentlicher Ausstellungen nur eine untergeordnetere Bedeutung. Doch möchten wir ihre Bedeutung nicht unterschätzen, wenngleich sich viele Gründe gegen ihren Werth vorbringen lassen. Wir sehen daher mit hoher Genugthuung der Wiederaufnahme der Herbstausstellung zu Wien entgegen, besonders jetzt, wo durch den raschen und sicheren Eisenbahn-Verkehr Zusendungen aus allen Theilen erfolgen können, und sind sicher, dass, wenn diese Ausstellungen mit Umsicht geleitet werden und anerkannt tüchtige Leute als Preisrichter haben, sie reichlich beschickt werden werden, und manches dazu beitragen wird, den Gartenbau in Oesterreich und den angrenzenden Ländern zu heben.

Rubologische Ergebnisse einer dreitägigen *) Excursion in die granitischen Hoch-Vogesen der Umgegend von Gérardmer (Vogesen- Depart. — Frankreich).

Von Ph. J. Müller in Weissenburg.

Gérardmer (4° 30' östl. L., 48° 6' nördl. Br. — 666^m über der Meeresfläche), Kantons-Hauptort des Bezirks von St. Dié, im Vogesen-Departement, auf der Westseite des Mittelzuges der Vogesenkette, in einem ziemlich weiten (4 k. langen und 1 k. breiten) Thalkessel, am Ufer des Sees gleichen Namens.

Eine halbe Stunde östlich die Vologne, ein Bergbach, welcher, dem Hoheneck entsprungen, nach einander die Seen von Retournemer und Longemer durchfließt, sich auf den Stufen des Saut-des-Cuves, wo ihn die Strasse nach St. Dié überbrückt, in einen nur wenige Fuss hohen

*) 8., 9. und 10. Juli 1859.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Die Wiener Gartenbaugesellschaft. 275-276](#)